

Rede von Prof. Dr. Peter Steinbach

anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Berlin 1933 – Der Weg in die Diktatur“

30. Januar 2013

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin, sehr geehrter Herr Staatsminister, sehr verehrter Herr Regierender Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Legalisierung der Rache hatte Theodor Wolf bereits im Sommer 1932 für den Fall eines Sieges der Nationalsozialisten angekündigt. Deutlicher kann man eigentlich nicht sagen, was der Deutschen Geschichte und den Deutschen bevorstand. Dieser Warnruf wurde nicht gehört. Später schrieb Wilhelm Hoegner, einer der großen bayerischen Sozialdemokraten, in seinen Erinnerungen: „Uns fehlte die Phantasie, uns vorzustellen, was Gegner der Weimarer Verfassung mit den Ankündigungen von Übergriffen gemeint hatten.“ Er war völlig überwältigt. Er war fast wehrlos. Und er konnte im letzten Moment fliehen.

„Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas sehr Seltenes. Aber bei Gruppen, bei Parteien, bei Völkern und Zeiten die Regel.“ Das sagte nicht Tucholsky, sondern das ist ein Satz von Nietzsche. Und ich denke, er beschreibt sehr deutlich, was eigentlich in diesen wenigen Monaten zwischen der Machtübertragung an Hitler und der Konsolidierung der nationalsozialistischen Diktatur geschah. Stufenweise wurde die Diktatur konsolidiert. Das geschah nicht nur wegen der Stärke der Nationalsozialisten, und hier zitiere ich Kurt Tucholsky, „sondern auch wegen der Schwäche ihrer Gegner“. Stufenweise wurde die Weimarer Verfassungsordnung durchbrochen. Es gab einen Schießelass. SA-Leute wurden zu Hilfspolizisten ernannt. Es wurde sehr früh, noch vor der Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat, die föderative Ordnung des Reiches außer Kraft gesetzt. Es entstand ein zentralisierter Staat. Und am 28. Februar wurde dann endgültig die Weimarer Grundrechtsordnung und Verfassungsordnung außer Kraft gesetzt. Diese Verordnung war im Grunde die Verfassung des sogenannten Dritten Reiches.

Wenn wir allerdings nur auf den Staatsapparat schauen, dann begreifen wir nicht, was in Deutschland passierte. Einer meiner großen, von mir sehr verehrten Lehrer, Karl Dietrich Bracher, hat deshalb in seinem Buch über die Stufen der Machtergreifung eine ganz andere Perspektive vor vielen Jahren angewandt, und ich sage das auch, weil sie heute ja in der FAZ einen Artikel lesen können, der eigentlich die gesamte Zeitgeschichtshistorikerzunft an den Pranger stellt. Was wissen wir eigentlich über Hitler?

Ich glaube, sehr viel wichtiger ist die Frage: Was wissen wir eigentlich über die Gesellschaft, die diese Ermächtigung, diese Selbstermächtigung einer politischen Gruppe hinnahm. Karl Dietrich Bracher hat den Begriff der „Selbstgleichschaltung“ angewandt, und ich denke, das ist eines der wichtigen Themen, und das ist ein wichtiges Narrativ, wie wir auf Neudeutsch sagen, um die Machtergreifung zu erklären. Denn, wenn Sie die Stufen dieser Ausstellung, die Herr Hesse so kompetent zusammengestellt hat, einmal vergleichen, dann sehen Sie, dass eigentlich stufenweise durch die Eingriffe des Regimes Fraglosigkeit erzeugt wird. Es wird eine Schweigespirale erzeugt. Es wird den Menschen im Grunde die Möglichkeit genommen, Fragen zu stellen, die Regierung zu kritisieren, Politik in Alternativen zu denken. Schritt für Schritt schließt sich eigentlich der Kreis um die deutsche

Gesellschaft, um die deutsche Öffentlichkeit. Und dabei spielen die Medien ganz sicherlich eine wesentliche Rolle.

Erzeugung von Fraglosigkeit, das ist im Grunde das Konzept, das vor 20, 30 Jahren Frau Professor Noelle-Neumann mit dem Konzept der Schweigespirale benannt hat. Schweigespiralen sind manchmal für Politiker bequem. Sie wollen in Wahlkämpfen ganz sicherlich Schweigespiralen erzeugen. Aber unsere Aufgabe ist es, Schweigespiralen zu durchbrechen. Und wenn dann die Wahlen vorbei sind, dann sind auch wieder die Politiker auf der Seite, dass sie uns als Angehörige der kritischen Öffentlichkeit dabei helfen aufzuklären, etwa durch eine Ausstellung, etwa durch Gedenkstätten, etwa durch die Gedenkstätten, die hier allein in Berlin gestatten, die Realität des Dritten Reiches so zu erkennen und so zu durchschauen, dass wir nicht nur über angeblich braune Männchen, die wie Marsmenschen von einer anderen Hemisphäre in unsere hinüberwechseln sprechen, sondern dass wir uns selbst auch prüfen können: Wie reagieren wir eigentlich auf Zumutungen, auf Schweigespiralen, auf Konventionen, auf die Herstellung von Fraglosigkeit.

Das ist das Anliegen der „Topographie des Terrors“; und ich glaube vor diesem Hintergrund, vor diesem Anspruch ist eine Ausstellung gelungen, die uns nachdenklich macht, die uns davor bewahrt, auf andere zu schauen, sondern uns bei jedem Blick in die Geschichte mit unseren Möglichkeiten zu konfrontieren, jeden Tag neu.

Denn wie gesagt: „Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas sehr Seltenes. Aber bei Gruppen, bei Parteien, bei Völkern und Zeiten die Regel.“

Vielen Dank.